

# Praktikumsbericht

<b>Praktikumsstelle:</b>	SCP Lamy & Associés 40, rue de Bonnel CS 63647 69484 Lyon Cedex 03
<b>Ausbilder:</b>	Herr Christoph Martin Radtke Rechtsanwalt und Avocat à la Cour
<b>Dauer:</b>	01.01.2016 bis 31.03.2016
<b>Rahmen:</b>	Pflichtwahlpraktikum, Referendariat

---

## I) Einleitung

### 1) So habe ich von dem Stipendium erfahren

Während meiner Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen für meine Wahlstation im Rahmen des Referendariats und nach einer Möglichkeit, diese im Ausland zu absolvieren, bin ich auf die Deutsch-Französische Juristenvereinigung e.V. aufmerksam geworden. Etwas versteckt fand ich auf der Seite der Vereinigung eine Rubrik „Ausbildung“. Hier wurde ausdrücklich auf die Möglichkeit einer Förderung hingewiesen.

Die Beantragung erfolgte unkompliziert und die Auszahlung zeitnah. Die Voraussetzungen hierfür sind ebenfalls auf der Homepage einsehbar. Zu bedenken ist allerdings, dass die Bewerbungsfrist bis zum 15. April für die folgende vorlesungsfreie Zeit im Sommer sowie bis zum 1. November für das erste Halbjahr (auf jeden Fall 3 Monate vorher) ist. Darüber hinaus ist für die Beantragung bereits die Praktikumsbescheinigung eures Arbeitgebers erforderlich. Das Stipendium wird dann in zwei Raten gezahlt: Einmal zu Beginn des Aufenthalts und nachdem ihr euren Praktikumsbericht eingereicht habt (dies muss innerhalb von zwei Monaten nach Beendigung des Aufenthalts geschehen).

### 2) So funktionierte die Integration in meine Ausbildung

Das Praktikum absolvierte ich im Rahmen meines dreimonatigen Pflichtwahlpraktikums (Wahlstation). Um der Ausbildungsstelle durch das OLG zugewiesen werden zu können, war lediglich die Praktikumsbestätigung erforderlich.

Auf der anderen Seite war in Frankreich eine sogenannte „convention de stage“ erforderlich. Hierfür reichte wiederum der Zuweisungsbescheid des OLG aus.

### 3) So habe ich meinen Praktikumsplatz gefunden

Meinen Praktikumsplatz habe ich über die Homepage der DFJ gefunden. Hier wurden Praktikumsberichte ehemaliger Praktikanten veröffentlicht, weshalb ich mich näher über die Kanzlei SCP Lamy & Associés informierte und mich schließlich dort bewarb. Die Korrespondenz mit den Bearbeitern war sehr unkompliziert und schnell.

## II) Unterkunft

Für die Suche nach einer geeigneten Unterkunft bieten sich mehrere Möglichkeiten an. Es gibt, ähnlich wie in Deutschland, mehrere Internet-Portale, auf denen man Wohngemeinschaften mit freien Zimmern finden oder gleich ein eigenes Gesuch veröffentlichen kann. Die wichtigsten sind:

[www.appartager.fr](http://www.appartager.fr)  
[www.lacartedescolocs.fr](http://www.lacartedescolocs.fr)  
[www.roomalala.fr](http://www.roomalala.fr)  
[www.airbnb.fr](http://www.airbnb.fr)

Da ich meine Wahlstation von nur drei Monaten in Lyon verbrachte, gestaltete sich die Wohnungssuche nicht ganz einfach. Viele Wohngemeinschaften akzeptierten keine kurze Mietdauer. Zudem war ein vorheriges persönliches Kennenlernen vor Antritt des Praktikums kaum möglich.

Hat man jedoch erst einmal eine geeignete Unterkunft gefunden, so gilt es ein paar französische Eigenheiten zu berücksichtigen:

Zunächst besteht in Frankreich die Möglichkeit, Wohngeld (aide personnalisée au logement, APL) bei der Familienkasse (Caisse d'Allocations Familiales, CAF) zu beantragen. Hierfür benötigt ihr allerdings einen individuellen Mietvertrag, den nicht jeder Vermieter ausstellt (insb. nicht bei Wohngemeinschaften). Der Antrag ist einfach und unbürokratisch. Früher war allerdings ein französisches Konto Pflicht. Ob dies aufgrund des SEPA-Verfahrens heute noch gilt, entzieht sich meiner Kenntnis.

Darüber hinaus fällt in Frankreich eine Wohnungssteuer (taxe d'habitation) an. Oft wird auch eine besondere Mieterhaftpflicht verlangt (assurance habitation). Hierzu solltet ihr, sofern ihr über eine private Haftpflicht oder sonstige ähnliche Versicherung verfügt, zunächst bei eurem Versicherer erfragen, ob dieser eine Versicherungsbestätigung in französischer Sprache ausstellen kann. Je nach Versicherungsumfang kann dies im Einzelfall bereits ausreichen.

Viele Wohnungen werden zudem durch Immobilienverwaltungsgesellschaften angeboten. Dabei fallen weitere zum Teil nicht unerhebliche Beträge an. Üblicherweise werden für Studenten und Praktikanten in Frankreich Bürgen verlangt. Nicht in allen Fällen werden allerdings ausländische Bürgen (z.B. die Eltern) akzeptiert. Bezüglich der Kautions sowie der Anmeldung bei den örtlichen Energieversorgern bestehen keine nennenswerten Unterschiede zu Deutschland. Gleiches gilt für die Telekommunikationsanbieter.

In der Innenstadt von Lyon herrscht Parkplatznot, was ihr bei eurer Anreise mit dem eigenen KFZ bedenken solltet. Die meisten Parkplätze sind kostenpflichtig. Es besteht die Möglichkeit, einen Anwohnerparkausweis zu beantragen. Allerdings hat dies in meinem Fall (für mein damaliges Auslandsstudium) nur mit einer Ausnahmegenehmigung funktioniert, da die Behörde mit deutschen KFZ-Papieren überfordert war. Dieser Ausweis berechtigt lediglich dazu, Parkscheine für längere Zeiträume und zu ermäßigten Preisen zu erwerben. Im Übrigen möchte ich darauf hinweisen, dass mit Beschädigungen an Fahrzeugen durch Vandalismus durchaus gerechnet werden muss.

### **III) Kanzlei**

#### **1) Lage**

Die Kanzlei SCP Lamy & Associés ist sehr zentrumsnah in der rue de Bonnel gelegen und befindet sich direkt neben dem neuen Justizpalast und nicht weit entfernt vom Einkaufszentrum Part Dieu.

Wer in der Innenstadt wohnt, kann ohne Probleme zu Fuß dorthin laufen oder sich ebenso gut der öffentlichen Verkehrsmitteln bedienen. Eine Monatskarte kostet allerdings ca. 60 €, von denen jedoch die Kanzlei ggf. etwa die Hälfte übernimmt.

Es finden sich zahlreiche Restaurants und Imbisse in der unmittelbaren Umgebung, in denen man seine Mittagspause verbringen und dabei verhältnismäßig günstig essen kann. Für Selbstversorger gibt es außerdem einige Supermärkte in der Nähe sowie eine Cafeteria mit Mikrowelle im Büro.

#### **2) Über die Kanzlei**

Die Kanzlei SCP Lamy & Associés besteht seit mehr als 50 Jahren und ist auch in Paris vertreten. Am Standort Lyon befinden sich, über vier Etagen verteilt, mehrere Abteilungen, die sich mit jeweils speziellen Fachbereichen befassen. Am Standort Lyon teilt man sich die Lokalitäten mit der Kanzlei Fromont Briens, die ebenfalls in Paris vertreten ist.

#### **3) Das Team**

Das Team rund um Herrn Christoph Martin Radtke setzt sich aus zwei französischen Anwälten sowie einer deutschen Anwältin mit Zulassung in Frankreich und meist zwei bis drei Praktikanten zusammen.

Gleich zu Beginn wurde ich freundlich empfangen und in die Teamstrukturen eingebunden. Das Arbeitsklima ist sehr angenehm und professionell. Arbeitssprachen sind Deutsch und Französisch, wobei der Schwerpunkt selbstverständlich auf Französisch liegt.

Alle neuen Praktikanten erhalten eine Einführung in die Benutzung der Bibliothek und des Computersystems. Die hierfür zuständigen Mitarbeiter sind sehr engagiert und äußerst Hilfsbereit. Bei Problemen oder Fragen stehen sie jederzeit zur Verfügung. Der Praktikant erhält einen eigenen Arbeitsplatz mit Computer und die notwendigen Zugangsdaten.

#### **4) Aufgabenbereich**

Herr Radtke und sein Team betreuen den Bereich des Internationalen Rechts in der Kanzlei. Er berät neben deutschen und französischen Unternehmen auch solche aus dem englischsprachigen Raum. Zu seinen Tätigkeiten zählen von der Vertragsgestaltung über die vorgerichtliche Konfliktlösung und Mediation bis hin zur Vertretung der Mandanten vor Gericht alle Aufgabenbereiche, die die Anwaltstätigkeit bereithält.

Es handelt sich dabei zumeist um Sachverhalte mit Auslandsbezug, insbesondere zwischen Frankreich und Deutschland. Aufgabenschwerpunkt bildet daher häufig die Bestimmung des international zuständigen Gerichts und des anwendbaren Rechts nach den hierfür einschlägigen Konventionen und Verordnungen. Daneben spielt auch das Wiener Kaufrecht eine große Rolle bei der Beurteilung der Rechtslage. Möglich ist aber auch, dass aus anderen Abteilungen gezielte Rechtsfragen in speziellen Bereichen des deutschen Rechts gestellt werden. Es findet ein reger Austausch zwischen den einzelnen Fachbereichen statt.

## **IV) Arbeitsalltag**

### **1) Aufgaben als Praktikant**

Als Praktikant bekam ich von allen Mitgliedern des Teams meine Arbeitsaufträge. Tagesgeschäft sind oftmals Übersetzungen von Mandantenschreiben, Schriftsätzen, Gerichtsentscheidungen und Gutachten. Auch in Frankreich ist die juristische Sprache natürlich nicht ohne weiteres verständlich, was gewisse Probleme bei der Übersetzung bergen kann. Trotz meines guten Französisch (drei Jahre fachspezifische Fremdsprachenausbildung an der Universität, Masterstudium an der Universität Lyon 3) fielen mir die Übersetzungen nicht immer leicht, da einige Sachverhalte viele technische und rechtstechnische Begriffe enthielten. Insbesondere empfand ich es als Herausforderung, dem deutschen Recht unbekannte Institute und Verfahrensweisen korrekt zu übersetzen. Bei Schwierigkeiten konnte ich mich aber jederzeit an das Team wenden, welches mir gerne die Begriffe und Unterschiede erklärte. Auch wenn daher ein mehrseitiges Gutachten oder Urteil einige Stunden an Übersetzungsarbeit in Anspruch genommen hat, so war dies die beste Möglichkeit für mich, das französische Zivilverfahren kennenzulernen und die Unterschiede zum deutschen Recht zu erkennen.

Diese Aufgabe war eng damit verbunden, die deutschen Mandanten über den Verfahrensablauf zu informieren. Es galt daher oftmals zugleich ein Mandantenschreiben auf Deutsch zu fertigen, in dem der Verfahrensstand und das geplante Vorgehen erläutert wurden. Der Lerneffekt hierbei ist naturgemäß hoch, da noch einmal das eigene Verständnis der Übersetzung rekapituliert werden muss.

Darüber hinaus bekommt man einen direkten Einblick in die Arbeit eines französischen Anwalts. Dessen Vorgehensweise unterscheidet sich manchmal in nicht unerheblicher Weise von der seines deutschen Kollegen. Insbesondere kann in Frankreich bei Zivilverfahren noch vor dem Hauptverfahren ein vorgezogenes Beweissicherungsverfahren oder auch ein Verfahren zur Erstellung eines Gutachtens durch einen gerichtlich bestellten Gutachter durchgeführt werden. Zudem tragen die Parteien grundsätzlich ihre eigenen Rechtsanwaltskosten, welche nur nach dem Ermessen des Richters gegebenenfalls der unterliegenden Partei auferlegt werden können. Auch Gerichtskosten fallen in Frankreich kaum an, da die Justiz jedem zugänglich sein soll. Der französische Anwalt hat daher andere Mittel zur Verfügung, die er in seine Strategie einbinden kann. Zudem spielt das Kostenrisiko nur eine untergeordnete Rolle.

Meine Aufgabe hierbei war, die jeweiligen Teamkollegen bei der Erstellung einer Klageschrift oder einer Klageerwidern bzw. eines Folgeschriftsatzes zu unterstützen. Dadurch konnte ich viel über den Aufbau und Inhalt französischer Schriftsätze lernen. Größte Besonderheit war, dass der ursprüngliche Schriftsatz immer nur um zusätzliche Argumente erweitert wird. Hierbei wiederholt man zunächst den Vortrag des Gegners, was im Prinzip zur Folge hat, dass immer der gleiche Schriftsatz verwendet und ergänzt wird. Der Richter hält somit zum Schluss nur einen Schriftsatz jeder Partei in Händen, der den kompletten Vortrag enthält. Dies hat zur Folge, dass die Schriftsätze eine nicht zu unterschätzende Länge aufweisen, was es erschwert, Neuerungen aufzuspüren und hierauf zu erwidern. Zwar lassen sich Dokumente in Word vergleichen. Eine selbst durchgeführte Kontrolle ist in den meisten Fällen jedoch unerlässlich. Meine Aufgabe bestand daher darin, neuen Vortrag aufzuspüren, diesen zusammenzufassen und dem Mandanten in einem Schriftsatz zu erläutern. Ich hatte auch Gelegenheit hierauf selbst zu erwidern und dies in den eigenen Schriftsatz einzubauen.

Darüber hinaus durfte ich auch eigene Rechtsakte verfassen. Dazu gehörten ein Urteilsberichtigungsantrag auf Französisch und eine Klageerwidern sowie eine Widerklage auf Deutsch.

Neben diesen sehr praktischen Tätigkeiten boten sich mir aber auch viele Gelegenheiten, speziellere Rechtsgebiete durch Rechercheaufträge kennenzulernen. So durfte ich mich näher mit dem

französischen Zwangsvollstreckungsrecht, dem deutschen Energierecht und dem Recht des Gewerblichen Rechtsschutzes befassen. Hierbei lernte ich auch, die französischen Pendant zu Beck-Online, Juris und Co. zu verwenden.

## **2) Mandantengespräche, Verhandlungen**

Während meines Praktikums hatte ich Gelegenheit bei einem Mandantengespräch anwesend zu sein. Darüber hinaus durfte ich bei mehreren Telefonkonferenzen mit Mandanten zuhören. Durch die Nähe zum Justizpalast (dieser befindet sich eine Querstraße weiter) bot sich mir außerdem die Möglichkeit, öffentliche Verhandlungen selbstständig zu besuchen. Dies sollte man sich gegebenenfalls von den Kollegen zuvor erklären lassen. Besonders interessant für den Referendar sind hier die Strafverfahren der „comparution immédiate“, die dem deutschen beschleunigten Verfahren ähneln.

Darüber hinaus sollte man sich auch immer wieder bei den Kollegen erkundigen, ob diese selbst Verhandlungen haben und ob man gegebenenfalls mitkommen kann. Ich hatte so die Gelegenheit, zum Berufungsgericht zu gehen und die eigenen Kollegen in Aktion zu sehen. Sicherlich ein Highlight meines Praktikums!

## **3) Tagesablauf**

Üblicherweise lauten die Arbeitszeiten wie folgt: 9h00-12h30 und 14h00-18h00. Natürlich ist bei dringenden Arbeiten auch mit geringfügigen Abweichungen zu rechnen. Die Mittagspausen werden meist von den Praktikanten gemeinsam in einer der Cafeterien verbracht, wobei sich aufgrund der Anzahl der Praktikanten in beiden Kanzleien immer gesellige Runden ergeben haben. Gerne wird auch auswärts in einem der zahlreichen Restaurants in der Nähe der Place Guichard gegessen.

## **4) Soziale Kontakte**

Natürlich kamen auch die sozialen Kontakte nicht zu kurz! Nachdem ich immer wieder erlebt habe, wie offen und interessiert französische Studenten und Praktikanten sind, war es ein Leichtes, Anschluss zu finden. In kürzester Zeit konnte ich mich in die Gruppe der Praktikanten integrieren und Freunde finden. So ergaben sich immer nette Gespräche während der Mittagspause oder auch außerhalb der Arbeitszeiten wurden Dinge unternommen. Macht euch also keine Sorgen, ihr werdet dort von allen herzlich aufgenommen!

Bedingt durch meinen einjährigen Auslandsaufenthalt während meines Studiums hatte ich natürlich auch noch viele Freunde in Lyon, die ich sehr gerne wieder getroffen habe. Wir haben auch oft mit meinen Arbeitskollegen gemeinsame Aktivitäten unternommen.

## **V) Fazit**

Mein dreimonatiges Praktikum war eine sehr bereichernde Erfahrung für mich, sowohl persönlich als auch beruflich. Natürlich scheinen einem drei Monate allein im Ausland erst einmal lange. Die Zeit vergeht jedoch wie im Flug. Persönlich empfand ich die Dauer als ausreichend, um sich mit den gängigsten Geschäften der Abteilung vertraut zu machen.

Nutzt die Gelegenheit und sprecht so viel Französisch wie möglich! Durch die Zweisprachigkeit der Abteilung könnt ihr enorme Lernerfolge erzielen. Am Ende eures Praktikums werdet ihr euch auch in schwierigen juristischen Angelegenheiten sicher ausdrücken können.

Insgesamt habe ich einen guten Einblick in das Arbeitsfeld einer Kanzlei mit internationaler Mandantschaft erhalten. Dies hat mich in Bezug auf meine spätere Berufswahl nachhaltig geprägt, da

ich nunmehr bestrebt bin, auch weiterhin in diesem Bereich tätig zu sein. Mein Praktikum hat mir gezeigt, dass es auch außerhalb des deutschen juristischen Tellerrands eine Welt gibt, die offener und vernetzter arbeitet, als man vielleicht aufgrund des Studiums erwarten würde.

Ich kann daher nur jedem empfehlen, in der Kanzlei SCP Lamy & Associés ein Praktikum zu absolvieren! Herr Radtke und seine Kollegen sind gerne bereit, auch weiterhin qualifizierte junge Juristen als Praktikanten aufzunehmen.

Augsburg, 25.04.2016